

einer Nachtjacke und einer Hose sowie mit Stiefeln bekleidet. Natürlich konnte sich auch Jensen diese Neuheit nicht entgehen lassen: Die ganze Nagoldbahn zeigt sich sehr tunnelreich wie die von ihr durchzogene Landschaft — merkwürdige Landschaft das! denkt man schon, doch da kommt noch, den formell vorliegenden Vergleich verbietend: in ziemlicher Gleichartigkeit. Es verrät sich hierin weiter nichts als Mangel des Gefühls für den Unterschied zwischen und und (so)wie. Jenes paßt meist und kann zwischen alle für den Gedanken gleich wichtigen, gleichartigen Satzglieder treten; (so)wie ist im Grunde nur vergleichend und kommt in weiterer Anwendung nur dem Gegenstande zu, welcher nicht gleich wichtig ist und nur herangezogen wird, um die über den in Rede stehenden, für den Zusammenhang wichtigeren Gegenstand gemachte Behauptung durch einen Hinweis auf etwas Allgemeineres oder Ähnliches zu beleuchten. So sagt Goethe im Windelmann, wo es in erster Reihe auf den Künstler abgesehen ist, fein und bedeutsam: Für den Künstler wie für den Menschen ist eine geschichtliche Ansicht verwandter Zustände höchst vorteilhaft. Noch schlimmer als dieses wie ist als auch statt und: Ich benutzte die Zeit, mich über die Verhältnisse der verschiedenen Länder *als auch* über die Grundsätze des Bank- und Handelswesens zu informieren; noch schlimmer, insofern dabei das als noch mehr als in der Luft schwebend empfunden wird. Dagegen ist sowohl — wie natürlich empfehlenswert, wenn bei der Verwendung von sowohl — als auch zwei als hart aufeinander träfen: sowohl als Mensch wie als Bürger. — Die schlichteste Papierblume aber ist beziehungsweise, wenn es anders als in seiner ursprünglichen Bedeutung (= relativ) gebraucht wird; die jetzt beliebte Mode oder Gedankenlosigkeit, es bald statt und, oder oder oder vielmehr, das heißt oder nämlich zu setzen, beeinträchtigt mindestens die Schlichtheit, oft die Deutlichkeit der Darstellung<sup>1)</sup>.

3. Nicht (sowohl oder so sehr) — sondern. Eine Mischmaschfügung ist auch die Verbindung nicht — als vielmehr. Statt: Auch möchte ich nicht Abstraktion und Vergessenheit als Ursache annehmen als vielmehr eine bestimmte Konvention, mußte es z. B. in Herrigs Archiv heißen: nicht Abstraktion, sondern oder eher eine Konvention, oder: weniger Abstraktion als (denn) eine Konvention. Nach nicht sowohl, nicht so sehr ist als vielmehr sogar noch häufiger, trotzdem nicht besser und nur ein alter Latinismus an einer Stelle, wo sondern oder bloßes vielmehr echt deutsch und ausreichend wäre. Wer es da gebraucht, hat Goethe mit einer Reihe von Beispielen auf seiner Seite: Er gehört nicht sowohl zu den Dichtern der neuen Welt, welche man die romantische genannt hat, sondern (vielmehr) zu jenen der naiven Gattung<sup>2)</sup>. Nach bejahendem Satzgliede wird ein ergänzendes steigernes beigeordnet durch aber auch oder auch in Relativ-

<sup>1)</sup> Vgl. Th. Gartner, Ztschr. d. Allg. D. Sprachvereins 1919, S. 134 ff.

<sup>2)</sup> Für sowohl und nicht sowohl ist es lehrreich, das Tonverhältnis zu beachten. Bei sowohl hat so (wenigstens auch) den Ton im ersten Gliede und fordert sich entsprechend ein als im zweiten; bei nicht sowohl, nicht so sehr ist die Verneinung die Hauptfache und daher auch am stärksten betont, ihr aber entspricht sondern (vielmehr). Auch ein insofern, insoweit des Hauptfaches fordert an der Spitze des Nebenfaches ein entsprechendes als, und E. Hille (DWSch. 26) mußte fügen: Das Äußerliche des schweren Lebensganges Meyers wird nur insoweit gegeben, als es für das Verständnis der Seelenbiographie (!) erforderlich ist, und nicht: insoweit ..., um die Seelenbiogr. zu verstehen!

saß angefügt: Wer Führer sein will, trägt bei höchster unumschränkter Autorität aber auch die schwerste Verantwortung; und: Diese Pest hätte nie zu der erstickenden Flut anzusteigen vermocht, die seit nun fünf Jahren aber auch den letzten Rest von Achtung für uns ertränkte (Hitler). Sondern steht hier in der Weise, in welcher es wesentlich seit Luther<sup>1)</sup> im Deutschen ausschließlich steht, nämlich aufhebend und berichtend, doch auch so nur nach einer Verneinung, und zwar muß diese eines der mit n anfangenden verneinenden Abverbien nicht, nirgends u. ä. oder kein und kaum sein, allenfalls auch selten. Der Minister von Lutz kommt nur noch selten hierher, sondern ist gewöhnlich auf seinem Landhause in Tutzing (M. Allg. Z.). Andere Ausdrücke mit verneinendem Sinne sind, weil ihre Verneinung nicht selbständig genug ausgedrückt ist, vollends nicht geeignet, durch das scharf entgegengesetzte sondern aufgehoben oder berichtigt zu werden. Es gilt dann entweder jene Begriffe aufzulösen oder das zweite Glied mit (und) vielmehr fortzusetzen. Es darf also nicht gesagt werden: Die Gründe waren unaussprechbar, sondern mußten verschwiegen bleiben, sondern nur: sie konnten nicht ausgesprochen werden, sondern ... Oft liegt auch der Fehler gar nicht im ersten, sondern im zweiten Gliede, in sondern selbst, das angewendet ist, wo der Gedanke nur in einer bestimmten Weise erläuternd weiter geführt wird, so daß also und genügt: So sollte Hebel sagen: Da ist ihm die Rache zu klein und verächtlich, und (nicht: sondern) er denkt: Wir sind in Gottes Hand, und will nicht Böses mit Bösem vergelten.

4. **Dafür-, dadurch daß, nicht: weil u. ä.** Auch bei unterordnenden Bindewörtern fehlen die Mischfügungen nicht. Die Abverbien dadurch, darum, darin, daraus, darüber stehen für durch das, um das usw. und fordern demgemäß, da das logische Verhältnis des Mittels, Ausgangspunktes usw. schon im Verhältnisworte ausgedrückt ist, nur noch die Anknüpfung der durch sie angekündigten Ausführung durch daß. So richtig daher das einst sehr gebräuchliche darum daß ist, sogar besser als darum weil, so daß man jenes nur nach Goethes Vorgange wieder einbürgern sollte, statt es als zu gewöhnlich zu meiden, so falsch ist ein dadurch, dafür, weil. Also nicht: Der Gedanke wurde dadurch notwendig, weil (sondern daß) man voraussah, noch mit dem Univerf. 26: Die Feststellung erhält dadurch Bedeutung, weil sich damit erweisen läßt . . ; sondern beidemale daß statt weil oder Verzicht auf dadurch. Fast noch schlimmer ist weil nach dem Neutrum das, dem (besser der, den Umstand, dem Umstande), wie in dem Satz Auerbachs: Die Schuld ist allein dem (Umstande) beizumessen, weil richtig: daß wir unser Vaterland zu sehr geliebt. Ebenso wenig verdient die Verbindung dabei, darin, daraus, wenn gebilligt zu werden; und Sätze wie der folgende eines Klassikers sind nicht nachzuahmen: Der Wortstreit entsteht daraus, wenn ich die Sachen unter andern Kombinationen sentiere (!). Genau muß es entweder dann, wenn oder daraus usw. daß heißen oder daraus weggelassen werden.

5. **Vermengung von als, wo, und daß.** Während ob, nur abhängige Fragsätze einleiten kann (fragen; wissen wollen; zweifeln ob), steht es oft falsch statt daß z. B. für den Fall, ob man wichtige Mitteilungen zu

<sup>1)</sup> Vgl. S. Wunderlich, Der deutsche Satzbau, 1. Aufl., S. 242; 2. Aufl., Bd. 2, 423.